

Landflucht im 16. Jahrhundert?

Untersuchung zur Bevölkerungs- und Sozialstruktur einiger obersteirischer Pfarren des 16. Jahrhunderts

Von Othmar Pickl

Die moderne Sozial- und Wirtschaftsgeschichte mißt der Bevölkerungsgeschichte (Demographie) mit Recht eine immer größere Bedeutung zu. Glücklicherweise sind wir über die Bevölkerungsbewegung in der Steiermark dank der zahlreichen und gewissenhaften Arbeiten Manfred Strakas vom 15. Jahrhundert an ausgezeichnet informiert.¹

In der vorliegenden Untersuchung — die M. Straka mit den herzlichsten Wünschen gewidmet ist — soll ergänzend zu den Arbeiten unseres Jubilars versucht werden, mit Hilfe der Leibsteuerverzeichnisse des Jahres 1527 einen Einblick in die Bevölkerungs- und Sozialstruktur einiger obersteirischer Pfarren des 16. Jahrhunderts zu gewinnen.

Als im 19. Jahrhundert die Bevölkerungszahlen in ganz Europa geradezu sprunghaft anstiegen, fand in vielen Gebieten — und so auch in der Steiermark — ein Großteil dieser zusätzlichen Arbeitskräfte zunächst nur in der Landwirtschaft Beschäftigung. Dies bewirkte, daß die meisten Mittel- und Großbauern über eine beträchtliche Zahl familienfremder Arbeitskräfte — meist Knechte und Mägde — verfügten. Es wäre jedoch ein verhängnisvoller Irrtum, anzunehmen, daß auch in früheren Jahrhunderten das bäuerliche Gesinde so zahlreich gewesen ist.

¹ Vgl. dazu die Aufzählung der einschlägigen Arbeiten Manfred Strakas in: ZdHV 62. Jg./1971, insbes. auf S. 299; darunter z. B.: „Die Pfarrenzählung des Jahres 1782 in der Steiermark“ (in: Beiträge, NF, H. XVI/1961) sowie „Die Bevölkerungsentwicklung der Steiermark von 1528 bis 1782 auf Grund der Kommunikantenzählung“ (in: ZdHV 52. Jg./1961, S. 3—53).

Als Folge der großen Pestepidemie um die Mitte des 14. Jahrhunderts war ein nicht unbeträchtlicher Teil der ländlichen Bevölkerung vom flachen Land in die gleichfalls entvölkerten Städte abgewandert, so daß ein akuter Mangel an ländlichen Arbeitskräften herrschte. Verschiedene Landesfürsten versuchten, dieser Entwicklung durch Zwangsmaßnahmen zu steuern. So verfügte z. B. Herzog Ludwig von Wittelsbach im Jahre 1352 als Landesherr von Tirol, daß Dienstboten und Tagwerker bei Verlust ihrer Barhabe zum bisherigen Lohn bei ihrem bisherigen Dienstgeber zu verbleiben hätten.² Während in den meisten Ländern die Bevölkerungszahl in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts wieder anstieg, erlitt die Steiermark in diesem Zeitraum durch die Baumkircherfehde (1469 bis 1471), durch den Krieg Kaiser Friedrichs III. mit dem Ungarnkönig Matthias Corvinus sowie schließlich durch den Türkeneinfall des Jahres 1480 schwere Bevölkerungsverluste.³

Erst von 1490 an trat für rund drei Jahrzehnte eine gewisse Beruhigung ein. Die Bevölkerungszahl scheint in diesen dreißig Jahren wieder leicht angestiegen zu sein; doch schon durch die verheerenden Türkeneinfälle der Jahre 1529 und 1532 sowie durch die nachfolgende Pestepidemie der Jahre 1541/42 wurde die Bevölkerungszahl — vor allem der Nordoststeiermark — wieder recht drastisch vermindert.⁴

Für die Jahre unmittelbar vor dem Türkeneinfall des Jahres 1529 stehen uns mit dem sogenannten „Leibsteuerverzeichnis“ von 1527 und dem Visitationsprotokoll des Jahres 1528 zwei Quellen zur Verfügung, die sich demographisch ausgezeichnet ergänzen und auswerten lassen.⁵ Dies soll in der Folge am Beispiel der Pfarren Neuberg an der Mürz, Spital am Semmering, Veitsch und Mariazell sowie des Gösser Besitzes im Bereich von Tragöß untersucht werden.⁶

² Vgl. dazu *O. Pickl*, „Die Ursachen der sozialen und wirtschaftlichen Umbrüche des 14./15. Jhs.“ (in: *ZdHV Sonderbd. 14/1967*, S. 16—32; insbes. S. 28).

³ *H. Pirchegger*, „Geschichte der Steiermark“, 2. Bd., S. 120 f.

⁴ Vgl. dazu die bei *M. Straka* „Bevölkerungsentwicklung der Steiermark“ a. a. O. angeführten Kommunikantenzahlen des Jahres 1544/45, die in vielen Pfarren der Nordoststeiermark gegenüber der Kommunikantenzahl des Jahres 1528 zum Teil erheblich zurückgegangen ist (Tabelle nach S. 24).

Im Jahre 1529 sollen die Türken allein aus dem oberen und mittleren Mürztal 800 Personen in die Gefangenschaft geschleppt haben, und die Pest des Jahres 1541/42 raffte im Herrschaftsbereich des Klosters Neuberg, der in der Hauptsache die damaligen Pfarren Neuberg, Spital am Semmering und Reichenau umfaßte, rund 1000 Menschen dahin (vgl. *O. Pickl*, „Geschichte des Ortes und Klosters Neuberg an der Mürz“, S. 94 ff.).

⁵ Vgl. zur „Leibsteuer von 1527“ den Aufsatz von *F. Pichler* „Landschaftliche Steuerregister des 16. Jahrhunderts“ (in: *Mitt. d. Steiermärk. Landesarchivs*, F. 8/1958, S. 38 ff., insbes. S. 40—41). Die Leibsteuer des Jahres 1527 sollte auf dem flachen Land auch alle über zwölf Jahre alten, d. h. bereits gefirmten Kinder erfassen. — Zu den Kommunikantenzahlen des Jahres 1528 vgl. *M. Straka*, „Bevölkerungsentwicklung der Steiermark“, a. a. O., S. 11 f.

⁶ Die Pfarren Neuberg an der Mürz und Spital am Semmering waren geschlossener Besitz des Klosters Neuberg, die Pfarren Veitsch und Mariazell geschlossener Besitz des Klosters St. Lambrecht und die Pfarre Tragöß geschlossener Besitz des Klosters Göß, weshalb sich die Leibsteuer-Verzeichnisse der genannten Klöster für unseren Zweck besonders gut auswerten lassen.

Pfarre Neuberg

Im Bereich der Pfarre Neuberg, die den heutigen Pfarren bzw. Gemeinden Mürzsteg, Neuberg und Kapellen an der Rax entsprach⁷, werden im Leibsteuerverzeichnis des Jahres 1527 genau 150 Gehöfte bzw. Haushalte aufgezählt (wobei das Kloster Neuberg und seine beiden Meierhöfe nicht mitgezählt sind).⁸ Diese 150 Gehöfte wurden von 146 Ehepaaren und vier alleinstehenden Bauern bzw. Witwen bewirtschaftet (= 296 Personen). Überraschend ist die geringe Zahl von Kindern; werden doch für diese 150 Gehöfte nur 36 Söhne, 17 Töchter und sechs „Kinder“, zusammen also bloß 59 Kinder im Alter über zwölf Jahre aufgezählt.

Außerdem werden bloß vier Verwandte genannt, d. h. daß auf diese 150 Höfe außer den Besitzern nur 63 familieneigene Arbeitskräfte (außer den noch nicht erwachsenen Kindern) entfallen.

Überraschend gering ist auch die Zahl der familienfremden Arbeitskräfte. Es werden nämlich nur 30 Dirnen, 21 Knechte und ein Tagwerker, zusammen also 52 Dienstboten angeführt. Durchschnittlich entfällt also nur auf jeden dritten Hof ein Dienstbote. Zwei Dienstboten hatten im ganzen oberen Mürztal bloß sieben Bauern, und das waren natürlich die größten und reichsten, wie z. B. der „Raxbauer“, der 1542 22 Stück Vieh, ein Pferd und 34 Schafe besaß.⁹

Im Bereich des oberen Mürztals lebten in den 150 Gehöften demnach im Jahre 1527 bloß 411 Erwachsene, so daß im Durchschnitt auf einen Hof bloß 2,74 Erwachsene entfielen. Zu diesen 411 Menschen kamen allerdings noch die zwölf Dienstleute des Klosters, zwei Kapläne und zwölf Knechte und Mägde des Meierhofes, insgesamt 26 Personen.

Die Gesamtzahl der Bevölkerung im oberen Mürztal betrug demnach im Jahre 1527 (ohne die Mönche des Klosters) 437 Personen. Da im Visitationsprotokoll des Jahres 1544 die Kommunikanten der damaligen Pfarre Neuberg mit 400 angegeben werden, dürften die im Leibsteuerverzeichnis von 1527 genannten Zahlen verlässlich sein.

Pfarre Spital am Semmering

Im Gebiet dieser Pfarre werden 1527 139 Gehöfte verzeichnet.¹¹ Sie wurden von 133 Ehepaaren und sechs alleinstehenden Bauern bzw. Witwen bewirtschaftet (= zusammen 272 Personen). Außer ihnen wurden 51 Kinder (27 Söhne, elf Töchter, ein Schwiegersohn und zwölf „Kinder“) sowie vier sonstige Familienzugehörige, zusammen also 55 Familienangehörige besteuert.

Dazu kamen als familienfremde Arbeitskräfte noch 24 Knechte und

⁷ Vgl. *M. Straka*, „Pfarrenzählung“, a. a. O., S. 64. Allerdings gehörte Mürzsteg nicht größtenteils zur Pfarre Mariazell, wie dort vermutet, sondern zur Pfarre Neuberg.

⁸ LA, Leibsteuer 1527, Nr. 130. Das auf fol. 25' aufgezählte „Dienstvolk“ des Klosters und die Dienstboten im Meierhof werden gesondert gezählt.

⁹ Gülterschätzung des Klosters Neuberg im LA, GS Bd. 26/Nr. 360.

¹⁰ *M. Straka*, „Bevölkerungsentwicklung“, a. a. O., Tabelle nach S. 18.

¹¹ LA, Leibsteuer 1527, Nr. 130, fol. 27—36.

20 Dirnen sowie 19 weitere Dienstleute (Tagwerker, Inwohner und Gäste), insgesamt also 63 Dienstboten.

Auch im Bereich der Pfarre Spital am Semmering entfiel also 1527 im Durchschnitt nur etwa auf jeden zweiten Hof ein Dienstbote.

Insgesamt lebten in den 139 Gehöften bzw. Haushalten 382 erwachsene Personen. Das bedeutet, daß wir in der Pfarre Spital am Semmering zur selben Quote von 2,74 Erwachsenen pro Hof kommen wie in der Pfarre Neuberg.

Allerdings dürften die im Bereich der Pfarre Spital am Semmering lebenden Bergknappen im Leibsteuerverzeichnis von 1527 nicht verzeichnet worden sein, weil sie nicht dem Abt von Neuberg, sondern dem Bergrichter unterstanden.¹²

*Pfarre Veitsch*¹³

In 124 Gehöften lebten hier 118 Ehepaare und sechs alleinstehende Bauern bzw. Witwen (= zusammen 242 Personen). Die Zahl der Kinder über zwölf Jahre belief sich in der Pfarre Veitsch im Jahre 1527 jedoch auf 246 und liegt damit etwa viermal so hoch wie in den Nachbarpfarren Neuberg und Spital!

Dazu lebten auf den 124 Höfen noch 28 sonstige Familienmitglieder; zusammen also 516 erwachsene Personen, die wir zu den familien-eigenen Arbeitskräften zählen müssen.

An familienfremden Arbeitskräften werden 69 Knechte und Mägde sowie 29 sonstige Dienstboten aufgezählt; insgesamt also 98 Personen.

Die Zahl der erwachsenen Pfarrbewohner von Veitsch beträgt demnach 614, so daß im Durchschnitt auf jeden der 124 Höfe 4,95 erwachsene Personen entfallen. Da auch in diesem Falle die Zahl der im Leibsteuerverzeichnis genannten Personen und die Zahl der im Visitationsprotokoll von 1528 genannten Kommunikanten (= 600)¹⁴ übereinstimmen, dürfen wir auch diese Zahlen als gesichert betrachten.

Demnach entfielen in der Pfarre Veitsch im Durchschnitt beinahe doppelt so viele erwachsene Personen auf einen Bauernhof wie in den Pfarren Neuberg und Spital am Semmering. Bemerkenswert ist allerdings, daß auch in der Veitsch ein Viertel aller Bauernhöfe ohne familienfremde Dienstboten bewirtschaftet wurde, was jedoch angesichts der großen Zahl von familieneigenen Arbeitskräften zweifellos nicht so stark ins Gewicht fiel wie in den Pfarren Neuberg an der Mürz und Spital am Semmering.

*Pfarre Mariazell*¹⁵

Im Gegensatz zu den drei oben genannten, rein bäuerlich besiedelten Pfarren wird in der Leibsteuer der Pfarre Mariazell auch der „Markt zu Zell“ angeführt.¹⁶ Da die Sozialstruktur des Marktes Mariazell aber von

¹² Das wird für die in der Frein, Pfarre Mariazell, wirkenden Bergknappen ausdrücklich bezeugt. Vgl. dazu Anm. 18.

¹³ LA, Leibsteuer 1527, Nr. 225, fol. 1—8^r.

¹⁴ M. Straka, „Bevölkerungsentwicklung“, a. a. O. S. 20 (Exempter Distrikt St. Lambrecht).

¹⁵ LA, Leibsteuer 1527, Nr. 118, fol. 2—11^r.

¹⁶ Ebd., fol. 2—5^r.

seiner bäuerlichen Umgebung grundverschieden war, wird er in diesem Zusammenhang nicht berücksichtigt, weil er sonst das Bild der bäuerlichen Sozialstruktur dieses Gebietes verfälschen würde.

Die 132 Gehöfte der Pfarre Mariazell (ohne den Markt) wurden von 125 Ehepaaren und sieben alleinstehenden Witwen bzw. Witwern bewirtschaftet (= zusammen 257 Personen). An erwachsenen Kindern werden 127 genannt, d. h. daß beinahe auf jeden Hof ein Kind entfiel.

Weiter werden 29 sonstige bäuerliche Verwandte aufgezählt. Dies ergibt zusammengerechnet 413 familieneigene Arbeitskräfte.

Ihnen standen an familienfremden Arbeitskräften 92 Knechte und Mägde, 24 Gäste, ein Inwohner und ein Lehrjunge (bei einem Müller), insgesamt also 119 familienfremde Arbeitskräfte gegenüber. Das ist eine verhältnismäßig hohe Zahl, weil damit auf neun von zehn Höfen eine familienfremde Arbeitskraft entfällt. Das ergibt ein noch besseres Verhältnis von familienfremden Arbeitskräften als in der Pfarre Veitsch, wo immerhin 25% der Höfe ohne familienfremde Arbeitskräfte auskamen oder auskommen mußten.

Insgesamt werden im bäuerlichen Bereich der Pfarre Mariazell 532 Erwachsene angeführt, d. h. daß auf jeden Hof vier Erwachsene entfielen.

Im Vergleich dazu wurden die 60 Häuser des Marktes Mariazell nur von 169 Personen bewohnt, d. h. daß auf ein Haus nur 2,8 Erwachsene entfielen.

Der Konvent von Mariazell umfaßte insgesamt 24 Personen.

Wir kommen damit auf eine Gesamtzahl von 725 erwachsenen Einwohnern für die gesamte Pfarre Mariazell.

Gegenüber der Kommunikantenzahl des Visitationsprotokolls von 1528, das nur 650 Kommunikanten ausweist¹⁷, ergibt sich hier eine bemerkenswerte Diskrepanz.¹⁸ Diese dürfte jedoch daraus zu erklären sein, daß die Entfernung von der Kirche gerade in der Pfarre Mariazell so groß war, daß aus diesem Grund vielleicht nicht alle Erwachsenen alljährlich die österliche Kommunion empfangen konnten.

*Pfarre Tragöß*¹⁹

Nach dem Leibsteuerverzeichnis des Klosters Göß aus dem Jahre 1527 gab es in den beiden Ämtern „Tragöß“ und im Amt „In der Ainödt“ 99 Gehöfte bzw. Haushalte. Diese wurden von 94 Ehepaaren und fünf alleinstehenden Witwern oder Witwen bewirtschaftet (= 193 Personen). In den Haushalten lebten außer 19 Verwandten noch 86 Söhne und 75 Töchter bzw. Schwiegertöchter. Das bedeutet, daß in den 99 Gehöften bzw. Haushalten mit den Besitzersleuten insgesamt 373 familieneigene Arbeitskräfte tätig waren. Die Zahl der erwachsenen Kinder ist mit 161 bemerkenswert hoch und betrug pro Gehöft im Durchschnitt 1,62.

¹⁷ M. Straka, wie Anm. 14.

¹⁸ Dabei werden im Leibsteuerverzeichnis der Pfarre Mariazell auf fol. 13 die Bergknappen des Bergwerkes in der Frein, das zu dieser Zeit von Sebastian Büchler aus Wien betrieben wurde, nicht berücksichtigt, weil nach Büchlers Ansicht die Bergknappen der Leibsteuer nicht unterworfen seien.

¹⁹ LA, Leibsteuer 1527, Nr. 52 (Leibsteuer des Stiftes Göß in Tragöß).

An familienfremden Arbeitskräften werden 64 Knechte, 36 Dirnen, 34 Gäste und acht Tagwerker genannt. Insgesamt wirkten in den beiden Gösser Ämtern also 142 bäuerliche Dienstboten; auch das ist eine bemerkenswert hohe Zahl, weil im Durchschnitt mehr als 1,4 Dienstboten auf einen Hof oder Haushalt entfielen. Es gab — im Durchschnitt gesehen — hier also keinen einzigen Hof ohne familienfremde Arbeitskraft, was einen auffallenden Unterschied gegenüber den Pfarren Neuberg, Spital am Semmering und auch der Pfarre Veitsch bedeutet.

Wir finden hier einen Bauern (den Amtmann Simon Fetsch) mit sieben Dienstboten und zwei weitere Bauern mit je sechs Knechten, Mägden und Gästen.²⁰

Die Gesamtzahl der erwachsenen Einwohner der beiden Gösser Ämter „Tragöß“ und „In der Ainödt“ betrug nach dem Leibsteuerverzeichnis von 1527 demnach 515, was pro Hof bzw. Haushalt eine Kopfquote von 5,2 Erwachsenen ergibt; das ist die höchste Einwohnerdichte, die wir in den von uns untersuchten Pfarren feststellen konnten.

Allerdings ergibt ein Vergleich mit der Kommunikantenzahl des Jahres 1544, die mit 700 beziffert wird²¹, eine beachtliche Diskrepanz, für die ich keine Erklärung finde; es sei denn, das Gösser Leibsteuerverzeichnis von 1527 hätte nicht das gesamte Gebiet der Pfarre Tragöß umfaßt.

Zur Herkunft der bäuerlichen Dienstboten

Über die soziale Herkunft der bäuerlichen Dienstboten wissen wir recht wenig.²² Durch das Leibsteuerverzeichnis des Stiftes St. Lambrecht über sein „Dienstvolk in der Veytsch“ aus dem Jahre 1530 werden wir darüber genauer unterrichtet.²³ In diesem Jahr gliederten sich die insgesamt 95 bäuerlichen Dienstboten der Pfarre Veitsch in 35 Knechte, 20 Dirnen, acht „Gäste“, 24 Tagelöhner, sieben Buben und eine Näherin.

Von den 24 Tagwerkern bzw. Tagelöhnerinnen waren 17 Bauernsöhne, sechs Schwäger bzw. Schwägerinnen von Bauern und eine die Mutter eines Besitzers. Das bedeutet, daß sich die Tagelöhner in der Veitsch im Jahre 1530 zu 100% aus dem örtlichen Bauernstand rekrutierten. Das ermöglichte es auch vier Tagelöhnerpaaren, zu heiraten, was Knechten und Mägden im allgemeinen verwehrt war.²⁴

Diese bildeten eine sowohl rechtlich als auch materiell gedrückte bäuerliche Unterschicht. Von den 35 Knechten, die in der Veitsch genannt werden, war nur ein einziger verheiratet, aber er war auch der einzige Bauernsohn unter den Knechten, und sein Weib wirkte als Tagelöhnerin; alle anderen Knechte und Mägde scheinen unverheiratet ge-

²⁰ Dies waren Vinzenz Neuwirt mit 3 Knechten und 3 Mägden und Hans Holzer mit 4 Knechten und 2 Gästen, die als Tagwerker wirkten.

²¹ M. Straka, wie Anm. 14, Tab. nach S. 18.

²² Die ungedruckte Diss. von Dieter Kreuziger „Rechts- und sozialhistorische Entwicklung des ländlichen Dienstboten- und Gesindewesens in der Steiermark“ (Rechts- und Staatswiss. Fak. d. Univ. Graz, 1969) untersucht — ihrer Thematik entsprechend — vor allem die rechts- und sozialhistorische Entwicklung des Gesindewesens.

²³ LA, Leibsteuer 1530, Nr. 18.

²⁴ Vgl. dazu D. Kreuziger, a. a. O., S. 153 ff.

wesen zu sein. Bei den Mägden hören wir in keinem einzigen Fall davon, daß es sich um eine Bauerntochter handle.

Wesentlich besser gestellt als die Knechte und Mägde und etwa auf der Stufe der Tagwerker, mit denen sie in anderen Pfarren vielfach gleichgesetzt werden, waren die sogenannten „Gäste“. In der Veitsch werden 1530 acht Gäste genannt; darunter befanden sich drei Ehepaare, bei denen es von einem ausdrücklich heißt, daß es sich hiebei um die Eltern des derzeitigen Bauern handle.

Über die Herkunft der „Dienst-“ bzw. „Halter-Buben“ erfahren wir nichts.

Ähnliche Rückschlüsse auf die Sozialstruktur bzw. Herkunft der ähnlichen Dienstboten erlaubt uns ein Steuerregister des Klosters Neuberg aus dem Jahre 1552.²⁵

Im Bereich der Pfarre Neuberg wurden in diesem Jahr insgesamt bloß 24 bäuerliche Dienstboten besteuert. Diese gliederten sich in: zehn Tagwerker(innen), sieben Knechte, vier Dirnen und drei Gäste.

Von den zehn Tagwerkern waren vier bäuerlicher Abstammung bzw. Verwandtschaft (Sohn, Mutter, Schwäger); drei Tagwerkerinnen werden als Frauen von Handwerkern ausgewiesen. Demnach kam also auch in der Pfarre Neuberg der Großteil der Tagwerker(innen) aus dem örtlichen Bauern- oder sogar Handwerkerstand.

Über die Herkunft der Knechte und Mägde erfahren wir auch in Neuberg nichts.

Besonders bemerkenswert erscheint, daß im Jahre 1552 im Bereich der Pfarre Neuberg nur noch 24 bäuerliche Dienstboten besteuert werden — gegenüber 52 im Jahre 1527 —, wobei schon damals die Zahl der bäuerlichen Dienstboten in der Pfarre Neuberg im Vergleich zu den anderen behandelten Pfarren als außerordentlich gering bezeichnet werden muß. Eine Erklärung hierfür könnte sein, daß im Bereich der Pfarre Neuberg Bergbau betrieben und Holzkohle für die Hammerwerke in Müzzuschlag in großer Menge erzeugt wurde. Diese Arbeiten aber wurden zweifellos besser bezahlt als die Arbeit der bäuerlichen Dienstboten. Die im „Berg- und Eisenwesen“ Beschäftigten dürften vermutlich auch nicht in das Leibsteuerregister von 1527 und die anderen Steuerregister des Klosters Neuberg aufgenommen worden sein, weil die im Berg- bzw. Eisenwesen beschäftigten Arbeiter nicht der örtlichen Grundherrschaft, sondern dem Berggericht unterstanden.

Ergebnisse

Wenn wir die Einwohnerzahl der untersuchten Pfarren mit ihrer Sozialstruktur vergleichen, ergibt sich die bedeutsame Erkenntnis, daß die am dünnsten besiedelten Pfarren (Neuberg und Spital am Semmering) mit einer Kopfquote von nur 2,74 Erwachsenen pro Hof in unmittelbarer Nähe der wichtigen Fernhandelsstraße über den Semmering bzw. des „Eisenzentrums“ Müzzuschlag gelegen waren.

In den verkehrsmäßig abgelegeneren Pfarren Mariazell und Veitsch

²⁵ LA, Leibsteuer 1552, Nr. 4.

steigt nicht nur die Einwohnerzahl pro Hof (Mariazell 4,0 Erwachsene; Veitsch 4,95 Erwachsene pro Hof), sondern auch die Zahl der Kinder, die noch in der Landwirtschaft arbeiteten, wie auch die Zahl der familienfremden bäuerlichen Arbeitskräfte. Am höchsten liegt sowohl die Kinderzahl als auch die Zahl der bäuerlichen Dienstboten in der verkehrsmäßig völlig abgeschlossenen Pfarre Tragöß. Hier konnten wir pro Hof sowohl die höchste Kopfquote (5,25 Erwachsene) als auch die höchste Zahl von Kindern (im Durchschnitt 1,64 erwachsene Kinder pro Hof) feststellen. Ebenso liegt die Pfarre Tragöß mit einer Durchschnittszahl von 1,4 familienfremden Dienstboten an der Spitze aller hier behandelten Pfarren.

Die folgende Tabelle faßt die aus den Leibsteuerverzeichnissen von 1527 ermittelten Zahlen zu einer Übersicht zusammen.

Pfarre	Höfe bzw. Haushalte	Familien-eigene Arbeitskräfte	= daher pro Hof (Haushalt)	Dienstb. (familienfremde Arbeitskräfte)	= daher pro Hof (Haushalt)	Einwohner über 12 Jahre	= daher pro Hof (Haushalt)
Neuberg (ohne Kloster)	150	359	2,4	52	0,34	411	2,7
Spital a. S.	139	327	2,3	63	0,45	382	2,7
Mariazell (ohne Markt)	132	413	3,1	119	0,90	532	4,0
Tragöß	99	373	3,7	142	1,43	515	5,2

Bei der Betrachtung dieser Zahlen drängt sich uns einfach die Vermutung auf, daß es offenbar auch in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts schon jene Erscheinung gegeben hat, die wir heute als „Landflucht“ bezeichnen. Sie mußte sich naturgemäß in jenen Gegenden am stärksten auswirken, wo in der unmittelbaren Nachbarschaft städtische bzw. gewerbliche Zentren — wie z. B. die Hammerwerke von Mürzzuschlag mit all ihren Nebengewerben — vorhanden waren. Diese boten zweifellos eine lohnende Beschäftigung und mußten daher auf alle jene wie ein Magnet wirken, die auf dem elterlichen Bauernhof oder in ihrer bäuerlichen Umgebung sonst nur ein kärgliches Dasein hätten führen können.²⁶

²⁶ Vgl. dazu O. Pickl, „Die bürgerlichen Vermögen steirischer Städte und Märkte im 16. Jh.“, Joannea, 3. Bd., S. 371—408, bes. S. 395 ff.

Der Viehbestand im oberen Murtaal von der Mitte des 16. Jahrhunderts bis zur Gegenwart

Die Viehzucht im oberer Murtaal hat sich im Laufe der Jahrhunderte in stetiger Entwicklung befunden. In der Mitte des 16. Jahrhunderts war der Viehbestand noch geringfügig, während er im 17. Jahrhundert bereits einen beträchtlichen Umfang erreicht hatte. Die Viehzucht war damals hauptsächlich auf die Haltung von Rindern und Schafen beschränkt. Die Zucht von Schweinen und Geflügel war weniger verbreitet. Die Viehzucht spielte eine wichtige Rolle in der Wirtschaft des oberer Murtaal, da sie die Bevölkerung mit Fleisch und Milch versorgte. Die Viehzucht war auch eine wichtige Einnahmequelle für die Bauern. Die Viehzucht im oberer Murtaal hat sich im Laufe der Jahrhunderte in stetiger Entwicklung befunden. In der Mitte des 16. Jahrhunderts war der Viehbestand noch geringfügig, während er im 17. Jahrhundert bereits einen beträchtlichen Umfang erreicht hatte. Die Viehzucht war damals hauptsächlich auf die Haltung von Rindern und Schafen beschränkt. Die Zucht von Schweinen und Geflügel war weniger verbreitet. Die Viehzucht spielte eine wichtige Rolle in der Wirtschaft des oberer Murtaal, da sie die Bevölkerung mit Fleisch und Milch versorgte. Die Viehzucht war auch eine wichtige Einnahmequelle für die Bauern.

Die Viehzucht im oberer Murtaal hat sich im Laufe der Jahrhunderte in stetiger Entwicklung befunden. In der Mitte des 16. Jahrhunderts war der Viehbestand noch geringfügig, während er im 17. Jahrhundert bereits einen beträchtlichen Umfang erreicht hatte. Die Viehzucht war damals hauptsächlich auf die Haltung von Rindern und Schafen beschränkt. Die Zucht von Schweinen und Geflügel war weniger verbreitet. Die Viehzucht spielte eine wichtige Rolle in der Wirtschaft des oberer Murtaal, da sie die Bevölkerung mit Fleisch und Milch versorgte. Die Viehzucht war auch eine wichtige Einnahmequelle für die Bauern. Die Viehzucht im oberer Murtaal hat sich im Laufe der Jahrhunderte in stetiger Entwicklung befunden. In der Mitte des 16. Jahrhunderts war der Viehbestand noch geringfügig, während er im 17. Jahrhundert bereits einen beträchtlichen Umfang erreicht hatte. Die Viehzucht war damals hauptsächlich auf die Haltung von Rindern und Schafen beschränkt. Die Zucht von Schweinen und Geflügel war weniger verbreitet. Die Viehzucht spielte eine wichtige Rolle in der Wirtschaft des oberer Murtaal, da sie die Bevölkerung mit Fleisch und Milch versorgte. Die Viehzucht war auch eine wichtige Einnahmequelle für die Bauern.

Die Viehzucht im oberer Murtaal hat sich im Laufe der Jahrhunderte in stetiger Entwicklung befunden. In der Mitte des 16. Jahrhunderts war der Viehbestand noch geringfügig, während er im 17. Jahrhundert bereits einen beträchtlichen Umfang erreicht hatte. Die Viehzucht war damals hauptsächlich auf die Haltung von Rindern und Schafen beschränkt. Die Zucht von Schweinen und Geflügel war weniger verbreitet. Die Viehzucht spielte eine wichtige Rolle in der Wirtschaft des oberer Murtaal, da sie die Bevölkerung mit Fleisch und Milch versorgte. Die Viehzucht war auch eine wichtige Einnahmequelle für die Bauern. Die Viehzucht im oberer Murtaal hat sich im Laufe der Jahrhunderte in stetiger Entwicklung befunden. In der Mitte des 16. Jahrhunderts war der Viehbestand noch geringfügig, während er im 17. Jahrhundert bereits einen beträchtlichen Umfang erreicht hatte. Die Viehzucht war damals hauptsächlich auf die Haltung von Rindern und Schafen beschränkt. Die Zucht von Schweinen und Geflügel war weniger verbreitet. Die Viehzucht spielte eine wichtige Rolle in der Wirtschaft des oberer Murtaal, da sie die Bevölkerung mit Fleisch und Milch versorgte. Die Viehzucht war auch eine wichtige Einnahmequelle für die Bauern.

Die Viehzucht im oberer Murtaal hat sich im Laufe der Jahrhunderte in stetiger Entwicklung befunden. In der Mitte des 16. Jahrhunderts war der Viehbestand noch geringfügig, während er im 17. Jahrhundert bereits einen beträchtlichen Umfang erreicht hatte. Die Viehzucht war damals hauptsächlich auf die Haltung von Rindern und Schafen beschränkt. Die Zucht von Schweinen und Geflügel war weniger verbreitet. Die Viehzucht spielte eine wichtige Rolle in der Wirtschaft des oberer Murtaal, da sie die Bevölkerung mit Fleisch und Milch versorgte. Die Viehzucht war auch eine wichtige Einnahmequelle für die Bauern.

Die Viehzucht im oberer Murtaal hat sich im Laufe der Jahrhunderte in stetiger Entwicklung befunden. In der Mitte des 16. Jahrhunderts war der Viehbestand noch geringfügig, während er im 17. Jahrhundert bereits einen beträchtlichen Umfang erreicht hatte. Die Viehzucht war damals hauptsächlich auf die Haltung von Rindern und Schafen beschränkt. Die Zucht von Schweinen und Geflügel war weniger verbreitet. Die Viehzucht spielte eine wichtige Rolle in der Wirtschaft des oberer Murtaal, da sie die Bevölkerung mit Fleisch und Milch versorgte. Die Viehzucht war auch eine wichtige Einnahmequelle für die Bauern.